

Calmer Calverblatt

Nr. 227.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile Nr. 8. —
Weklanen Nr. 20 — Auf Sammelanzeigen kommt ein Aufschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Freitag, den 29. September 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Erdgerlohn Nr. 815. — vierteljährlich, Postbezugs-
preis Nr. 815. — mit Bestellgeb. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die orientalische Frage hat noch keinerlei Klärung erfahren. Auf der Verfolgung griechischer Streitkräfte sind türkische Truppen in die neutrale Zone eingebracht. Der englische Kommandant versucht, die Türken zum Rückmarsch zu bewegen, wozu sie sich aber anstehend bis jetzt nicht verstehen konnten, weil sie „den Feind verfolgen sollen, wo sie ihn treffen“. Inzwischen haben die Engländer immer mehr Truppenverstärkungen herangezogen, sich also auf alle Eventualitäten vorbereitet.

Die Franzosen spielen ihre raffinierte Vermittlerrolle weiter. Sie wollen jetzt sogar soweit gehen, den Türken einen großen Teil Syriens zurückzugeben, und lediglich „wirtschaftliche“ Zugeständnisse beanspruchen. Die Türken haben natürlich augenblicklich keinen Anlaß, die französische „Freundschaft“ zurückzuweisen. Auf diese Weise sind die Alliierten aber schließlich in der Lage, den Gang der Ereignisse aktiv zu beeinflussen.

In Griechenland ist die „revolutionäre“ Bewegung, die von der Armee ausging, bis Athen vorgebracht, und hat die Regierung und den König Konstantin zum Rücktritt gezwungen. Die Bewegung entspringt natürlich lediglich der furchtbaren Notlage des Landes, in die die Griechen durch die Entente sich gegen alle Vernunftgründe hat hineinstecken lassen. Wenn die französische Presse jetzt recht schadenfreudig darauf hinweist, daß das Unglück nur von der Weisheit Griechenlands von der Entente herrühre, so ist das natürlich echt französische Heuchelei, denn König Konstantin hat mit dem kleinasiatischen Abenteuer doch nur die Verzele des Reiches zu verwirklichen gesucht, die wiederum letzteres von den Alliierten suggeriert worden waren, um Griechenland für ihre Zwecke zu gewinnen.

Graf Bernstorff ist als Vertreter der deutschen Liga für den Völkerverbund in Genf eingetroffen. Er sagt zwar, er sei nur als „Privatmann“ dort, aber vielleicht darf man doch annehmen, daß er sondiert, welche Auffassung in den Völkerverbundstreifen bezügl. der Aufnahme Deutschlands herrscht. Wenn nichts dabei herauskommt, wie etwa die Räumung des Rheinlands und die Rückgabe der deutschen Kolonien, dann wird der Beitritt zum Völkerverbund für Deutschland u. G. wenig Zweck haben.

Die orientalische Frage.

* Wir haben gestern einen Artikel Raum gegeben, der, wie ein großer Teil der deutschen Presse, die (angebliche) Rivalität Frankreichs und Englands in bezug auf die Weltpolitik besonders betont. In dem Artikel wird die Auffassung vertreten, daß Frankreich durch die Unterstützung der Türken das englische Weltreich zu gefährden suche, indem es die englische Vorkolonialpolitik nicht nur im Orient, sondern auch in Indien infolge der ihr durch die Türken beigebrachten moralischen Niederlage zu untergraben mitgeholfen habe. Wir haben gerade in den letzten Monaten immer und immer wieder in der deutschen Presse aller Richtungen derartige Ueberlegungen gefunden, die u. G. aber gerade so unpolitisch sind wie die früher vielfach in der deutschen Presse geäußerte, von uns aber stets bekämpfte Anschauung, als ob die Engländer oder Amerikaner die französische Ausbeutungs- und Vernichtungspolitik nicht billigen würden. Wir haben gesehen, daß die angelsächsischen Staaten trotz der geschwollenen Phrasen ihrer Staatsmänner bis heute noch nichts getan haben, die unsere Volkswirtschaft zerstörende und auf die Besetzung des Rheinlands hinielende französische Gewaltpolitik zu behindern, und das ist für nüchtern urteilende Menschen auch ganz klar, denn je mehr die Volkswirtschaft und das politische Ansehen Deutschlands darniederliegen, um so besser können die Herren Angelsachsen ihre weltwirtschaftliche Organisation ausbauen. Das haben sie auch schon genügend getan, in Rußland, im Orient, in Südamerika, in den europäischen Staaten, überall ist amerikanisches und englisches Kapital wirksam, und Frankreich sorgte durch sein Bündnisystem in Europa dafür, daß die Angelsachsen ruhig arbeiten konnten. Wenn Lloyd George bei zu offen brutalem Vorgehen Frankreichs gegen Deutschland seine Stimme erhob, so war es nur, um den Anschein der Rechtfertigung Englands zu erwecken, und wenn jetzt Frankreich für die Türkei eintritt, so ist auch hier nichts

anderes der Beweggrund, als das Bedürfnis nach „moralischen“ Eroberungen im Orient. Es besteht für uns kein Zweifel, daß die „Meinungsverschiedenheiten“ zwischen England und Frankreich lediglich taktischen Charakter haben, d. h. daß Frankreich diesmal eingesprungen ist, um vom Prestige der Entente in ihrer Orientpolitik noch zu retten, was möglich ist.

Bekanntlich hatte die Entente im Vertrag von Sevres das ganze türkische Reich ausgeteilt, weil die Türken — ebenso wie die Deutschen in den Kolonien — zur Verwaltung eines solchen Reiches nicht „fähig“ seien. Und damit auch noch andere Staaten als die Entente an der Niederhaltung der Türkei interessiert wären, hat man den Griechen Smyrna zugesprochen. Die Alliierten hatten aber die Rechnung ohne den religiösen und nationalen Geist der Orientvölker gemacht, die gerade im Weltkrieg Gelegenheit hatten, die Raub- und Unterdrückungspolitik der Entente am eigenen Körper zu spüren. So hatten die türkischen Nationalisten leichtes Spiel, als sie die orientalischen Völker gegen ihr Unterdrücker aufriefen und von Ägypten bis Indien geht heute der Ruf nach Befreiung vom Joche der Fremden, womit die Ententemächte, namentlich aber England, gemeint waren. Wie erinnerlich, haben wir seit dem tragischen Zusammenbruch Deutschlands immer und immer wieder den Standpunkt vertreten, daß die Entente mit Einschluß Amerikas, — das insgeheim bis auf den heutigen Tag die Politik der Alliierten unterstützt hat, und sie auch im Orientkonflikt unterstützen wird — ihre Politik der wirtschaftlichen und politischen Niederhaltung und womöglich Zertrümmerung Deutschlands solange nicht aufgeben wird, bis sie durch eine starke Gegenkoalition zur Aenderung ihrer Pläne gezwungen wird. Wir haben auch von jeher der Auffassung Ausdruck gegeben, daß diese Gegenkoalition nur von Osten her wirksam werden müsse, indem wir auf die russisch-türkische Interessengemeinschaft hinwiesen, der sich auch die anderen orientalischen Völker, vielleicht sogar China und Japan anschließen könnten, denn der gesamte ost- und mitteleuropäische, sowie der asiatische Kontinent sollten von den Ententemächten als wirtschaftliches Ausbeutungsobjekt behandelt werden, und das beginnt man nun nach und nach einzusehen.

Deshalb hat auch die Entwicklung des Orientkonflikts größte Bedeutung für die Weltlage, denn das Auftreten der Türken zeigt, daß sie auf Grund der Stimmung im Orient, in Rußland und Asien sich stark genug fühlen, den Alliierten die heuchlerische Maske einmal vom Gesicht zu reißen, ihnen aber gleichzeitig auch zu verstehen zu geben, daß ihre Macht noch Grenzen hat. Und das haben die Alliierten recht wohl verstanden, und haben sich mit einem für sie demütigenden Entgegenkommen bereit erklärt, mit den Türken zu verhandeln. Ja sie werden sich wohl gar herbeilassen müssen, auch die Russen und andere Schwarzmeerantligestaaten an den Friedensverhandlungen teilnehmen zu lassen, sodas ihr Prinzip, mit den Gegnern allein zu verhandeln, — um sie besser unterzukriegen, — fallen gelassen werden mußte.

Was nun die etwaige Rückwirkung auf die Entente-politik Deutschland gegenüber anbelangt, so ist zunächst damit zu rechnen, daß Frankreich in dem Augenblick, in dem es England hilft, den orientalischen Konflikt — vorläufig — einzudämmen, für sich freie Hand in bezug auf seine Rheinlandpläne beansprucht. Wir glauben jedoch nicht, daß bei fester Haltung Deutschlands, die durch innere Gesetzmäßigkeit dokumentiert sein müßte, die Franzosen ihr Ziel erreichen werden, denn die Orientkrisis hat ihnen doch zu deutlich die Grenzen ihrer Macht gezeigt, um letztere auch noch durch allzu offensichtliche Brutalität zu gefährden. Wenn allerdings die Orientkonferenz nicht zustande kommt, oder zu keinem beide Teile befriedigenden Ergebnis gelangt, dann könnte aus ihr ein neuer Weltbrand entstehen, der noch furchtbarer als der letzte sein würde, dann hätten die Westvölker es mit einem Aufstand des ganzen Ostens zu tun. Und das wird man natürlich unter allen Umständen — schon im Interesse der Niederhaltung Deutschlands — zu vermeiden versuchen, denn die Alliierten verfolgen ihre Politik schrittweise, und suchen einen Gegner um den andern (mit Gewalt oder mit List) zu beseitigen.

D. S.

Ein Aufruf König Konstantins an das griechische Volk.

Athen, 28. Sept. (Verspätet eingetroffen.) Wie das Pressebureau meldet, hat der König an den Ministerpräsidenten folgendes Schreiben gerichtet: Die in Griechenland nach dem Unglück in Kleinasien und infolge des drohenden Verlustes Thraziens entstandene Bewegung hat bei einem Teil meiner Untertanen den Gedanken gestärkt, daß mein Verbleiben auf dem Thron unsere mächtigen Freunde hindere, Griechenland wirksam zur Hilfe zu kommen. Ich teile keineswegs diese Auffassung. Da ich jedoch sehe, daß diese irrtümliche Meinung das Land einem innern Kampf entgegenführt und in der Erwägung, daß der brudermörderische Zwist den Gnadenstoß für Griechenland bedeuten würde, habe ich mich entschlossen, abzutreten, um ihm zuvor zu kommen. Ich verzichte auf den Thron. — Die ganze Nacht verließ ruhig. Seit heute früh herrscht in Athen vollste Ordnung. — Konstantin kennt den Charakter der mächtigen „Freunde“ Griechenlands.

Athen, 28. Sept. König Konstantin richtete an das griechische Volk eine Botschaft, in der er darauf hinweist, daß die Einigkeit der gesamten Nation Vorbedingung für die Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten sei und daß er zugunsten des Prinzen Georg abtante, um dieser Einigkeit nicht im Wege zu stehen. Zum Schluß erklärt er, er sei bereit, an der Spitze der Armee für die Interessen des Landes zu kämpfen, falls die Regierung und das griechische Volk es wünschen.

Der Sieg der „revolutionären“ Armee.

London, 28. Sept. Die Blätter melden aus Athen, daß über 50 000 Menschen in den Straßen Athens eine große Kundgebung veranstalteten. Sie trugen dabei Bilder von Venizelos und forderten dessen Rückkehr. Vor der englischen und französischen Gesandtschaft veranstalteten sie freundschaftliche Kundgebungen. In Athen herrscht im übrigen Ruhe.

Athen, 29. Sept. Das ganze Volk, sowie die Armee, die sich in Athen befindet, empfing mit größter Freude und Begeisterung die revolutionäre Armee, die am Mittwoch nachmittag in die Stadt einzog, nachdem ihre in einem Ultimatum aufgestellten Forderungen sowohl von der Krone wie von der Regierung angenommen worden waren. Der Geist und das Ziel der revolutionären Bewegung, die im wesentlichen national ist, wurden vom ersten Augenblick an sehr sympathisch von allen aufgenommen, wodurch die Einigung sämtlicher Hellenen gelang, deren Ziel die Rettung des Vaterlandes ist. Alle, die extremen Royalisten einbezogen, stellten sich auf die Seite der nationalen Union. Bis zur Bildung einer endgültigen Kabinetts hat ein Ausschuß von 12 Offizieren, die an der Spitze der revolutionären Partei standen, die vorläufige Regierung übernommen.

Paris, 28. Sept. Die Abendblätter veröffentlichen eine Neuter-Meldung, wonach König Konstantin gefangen genommen und ein Minister während der Unruhen getötet worden sei.

Paris, 28. Sept. Havas meldet aus Athen, die ausländischen Truppen seien im Pyraus gelandet und in den öffentlichen Gebäuden untergebracht. Die Besetzung von Athen sei ohne Blutvergießen vor sich gegangen. Die Royalisten hätten unter Führung des Generals Konstantinopulos und des Obersten Sutos, der Platzkommandant von Athen war, den Rebellen entgegenzutreten versucht, aber die venizelistischen Elemente, geführt von General Pangalos, hätten sich dieser Bewegung widersetzt, sich der Polizeipräfektur bemächtigt und den Platzkommandanten verhaftet. Schließlich seien sie Herren der Lage geblieben und die royalistischen Truppen seien in ihre Quartiere zurückgeführt worden.

London, 28. Sept. Neuter erzählt, daß der griechische Kronprinz den Thron angenommen habe. Ueber den augenblicklichen Aufenthaltsort König Konstantins sei nichts bekannt. Die griechische Gesandtschaft in London habe keine Bestätigung der Meldung, daß König Konstantin gefangen genommen und daß einer der Minister des früheren griechischen Kabinetts während der Unruhen getötet worden sei.

Französische Gelstritte für Griechenland.

Paris, 28. Sept. „Echo de Paris“ schreibt zur Abdankung König Konstantins: Mit dem Schwager des Kaisers, der während des Krieges den Deutschen alles enthielt, was er von unseren Plänen erfuhr, verlor Griechenland die Unterstützung der Alliierten. Von dem Augenblick an, wo man den verbannten Monarchen zurückrief, war für Griechenland die Katastrophe unvermeidlich. „Journal“ bezeichnet Konstantin als Feind der

a l w, wo uns
Heimstätte ge-
ohl.
mit Familie.
straße 87.
bung.
Freunde und
30. Septbr.
in Altbürg
Feier
w.
Altbürg.
men
mühl
mühl
Calw
Andrea
alw's
Kriege
1634
lungen
Blattes.
in's Ausland
ein Gut
he tut!
auf unserer
lon.
ank Calw.
nenhaare
genge, kauft
eur Obermatt.
-Hüte
mann
Tel.
368.

Alliierten. *Petit Journal* schreibt, durch seine übertriebenen Ambitionen, durch seinen Mangel an Urteilsfähigkeit und Loyalität habe Konstantin das Werk von Venizelos zerstört und sein Land zerstückelt. „Deurde“ sagt, Venizelos habe wie Konstantin seine Popularität dadurch erreicht, daß er den Größenwahn der Griechen ausbeutete und diese in die Abhängigkeit von Großbritannien und in einen Eroberungskrieg führte, den durchzuführen Griechenland nicht fähig war. „Echo National“ sagt, die Abdankung komme zu spät.

Die Gefahr türkisch-englischer Reibereien in der neutralen Zone.

Paris, 28. Sept. Nach einer Havas-Meldung über London aus Konstantinopel rückt türkische Kavallerie von Krenköi in nördlicher Richtung aus Osmani Tepe vor, offenbar um einen vorgeschobenen britischen Posten von Repez zu besetzen. Eine starke britische Kolonne ist mit Artillerie von Tschanak abgegangen, um den Vormarsch der Türken zu verhindern.

Paris, 28. Sept. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel haben die britischen Behörden in Tschanak in einem Anschlag erklärt, daß, um die Einwohnerhaft nicht den Schrecken des Kriegs auszusehen, die ganze Zone geräumt werden solle. Ueber die Vorgänge am Sonnabend glaubt das Blatt zu wissen, daß sich anscheinend eine starke griechische Abteilung in die neutrale Zone zurückgezogen habe, der die Türken bis in die Nähe von Tschanak auf dem Fuße gefolgt seien. Der englische Kommandant habe um einen Waffenstillstand sowie um Aufklärung darüber ersucht, warum die Türken in die neutrale Zone eindringen. Diese hätten geantwortet, sie wüßten von einer solchen Zone nichts und hätten vor allem den Befehl, die Griechen zu verfolgen, wozu sie sich auch wenden mögen.

Frankreich will auf einen Teil Syriens verzichten.

London, 28. Sept. Ein Berichterstatter der „Daily News“ in Beirut meldet, in dortigen gutunterrichteten Kreisen werde angenommen, daß Frankreich in naher Zukunft einen großen Teil Syriens an die Kemalisten abtreten und nur einen Teil des größeren Libanon behalten werde. Die französischen Hilfsmittel reichten für die Kontrolle Syriens nicht aus. Insbesondere in den nördlichen Distrikten sei die Lage bereits äußerst ernst. Die Kemalisten sollen bereit sein, Frankreich die Petroleumfelder von Mossul und die Kontrolle der nord-syrischen Eisenbahn zuzugestehen.

Die Unterstützung der Türken durch Sowjetrußland.

London, 28. Sept. Die Times meldet aus Belgrad, daß die jugoslawische Regierung eine Note von der Moskauer Regierung erhalten hat, in der diese erklärt, daß die Sowjetregierung und ihre Alliierten sowie die Türkei auf Vertretung auf jeder Konferenz bestehen würden, die über die türkische und die Dardanellenfrage abgehalten werde, da die letztere Frage von größerer Bedeutung für die Staaten am Schwarzen Meere sei, als für Großbritannien und seine Alliierten. Die Sowjetregierung werde auch auf der vollen Anerkennung der türkischen Ansprüche auf Konstantinopel bestehen.

Päpstliche Bitte an Kemal Pascha.

Frankfurt a. M., 28. Sept. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Rom richtete der Papst an Kemal Pascha ein Telegramm, worin er ihn bittet, auf das Militär und die Zivilbevölkerung einzuwirken, damit das Blutvergießen in Smyrna und seinem Hinterlande ein Ende nehme. Der Papst wies den apostolischen Delegierten in Konstantinopel an, 500 000 Lire zur Unterstützung von Griechen und Armeniern ohne Unterschied der Religion aufzuwenden.

Das „uninteressierte“ Amerika.

Berlin, 28. Sept. Wie das Washingtoner Staatsdepartement mitteilt, sind 12 amerikanische Zerstörer beauftragt worden, das vor Konstantinopel liegende amerikanische Mittelmeergebiet des Admirals Bristol zu verstärken. Diese Verstärkung soll zum Ausdruck bringen, daß die Vereinigten Staaten zwar nicht gesonnen sind, sich unmittelbar in die Ordnung der Meerengenfragen einzumischen, daß sie sich aber trotzdem wegen der wirtschaftlichen Befreiung der Meerengen als interessierte Macht betrachten, deren Interessen bei jeder Abmachung zwischen der Türkei und den Alliierten beachtet werden müssen. — Amerika drückt damit aus, daß es eben auch hier auf der Seite der Entente steht.

Washington, 28. Sept. Havas. Vizeadmiral Long ist nach Konstantinopel unterwegs um an den etwaigen Flottenmaßnahmen teilzunehmen. Amtlichen Kreisen zufolge hat sich die Politik der amerikanischen Regierung in der Levante nicht geändert. Vizeadmiral Long wird mit Admiral Bristol bei den Hilfsmassnahmen mitwirken.

Zur auswärtigen Lage.

Graf Bernstorff in Genf.

Genf, 28. Sept. Graf Bernstorff, der seit einigen Tagen hier weilte, erklärte Pressevertretern gegenüber, daß die über seinen hiesigen Aufenthalt verbreiteten Gerüchte nicht zutreffen. Er wolle hier ausschließlich als Privatmann in Familienangelegenheiten und in seiner Eigenschaft als Präsident der deutschen Liga für den Völkerverbund ohne jeden amtlichen Auftrag. Vor allem könnten aus seiner Genfer Reise keinerlei Rückschlüsse auf ein deutsches Gesuch um Aufnahme in den Völkerverbund gezogen werden.

Deutsche Farbstoffe für die amerikanischen Reparationsleistungen.

Newyork, 28. Sept. (Zunfpruch.) Wie die „Newyork Times“ aus Washington meldet, hat Staatssekretär Hughes

Auf 1. Oktober

muß bei Vermeidung einer Verzögerung der Zustellung das „Calwer Tagblatt“ wieder bestellt werden.

Leider mußte infolge der fortgesetzten gewaltigen Steigerung der gesamten Herstellungskosten nochmals eine Preisserhöhung vorgenommen werden. Wie groß die Not im Zeitungsgewerbe ist, braucht wohl nicht besonders betont werden, wenn man weiß, daß fast täglich eine Zeitung wegen zu großer Verluste ihr Erscheinen einstellen muß.

Wenn sich das „Calwer Tagblatt“ in dieser schweren Zeit größte Mühe gibt, den Betrieb im bisherigen Umfange und in der bisherigen guten Form aufrechtzuerhalten, zum Nutzen der Bevölkerung des Oberamtsbezirks, so darf es andererseits doch wohl auch um die fernere Unterstützung seiner Bemühungen bitten.

Das „Calwer Tagblatt“ hat trotz der großen finanziellen Anforderungen, die heute an die Zeitung gestellt werden, seine redaktionellen Leistungen nicht eingeschränkt. Nach wie vor unterrichtet es auf Grund besser Ausnutzung seiner modernen technischen Einrichtungen den Leserkreis über die neuesten Ereignisse auf allen Gebieten in raschster Weise zuverlässig und so erschöpfend, daß es denjenigen Lesern, die nur eine Zeitung zu halten in der Lage sind, eine umfassende Unterrichtung gewährleistet. Namentlich wird auch der Berichterstattung über die Vorgänge in unserer engeren Heimat, in Stadt und Bezirk, nach wie vor größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Verlag und Schriftleitung.

einen Plan ausgearbeitet, wonach vorbehaltlich der Zustimmung der Reparationskommission den Ver. Staaten gestattet sein soll, ihren Anteil in Gestalt von deutschen Farbstoffen ohne Geldzahlung zu erhalten. Der Preis der Farbstoffe soll der amerikanischen Forderung von 256 Millionen Dollar für die Unterhaltung der amerikanischen Besatzungstruppen am Rhein gutgeschrieben werden.

Polnische Friedensschalmeien.

Genf, 27. Sept. Die Erklärung, die Askenast-Pols in der heutigen Sitzung der Völkerverbundversammlung über die besondere Lage Polens hinsichtlich seiner beiden Nachbarn abgab, hatte folgenden Wortlaut: Polen befindet sich zwischen zwei großen Nachbarn, mit denen es in Frieden lebt, und hegt die feste Hoffnung, weiter mit ihnen in Frieden leben zu können. Der eine der beiden Nachbarn, der größer ist als Polen, hat materiell abgerüstet und man muß hoffen, daß er auch moralisch abrüstet wird. Der andere, von ungeheurer Größe, größer als das gesamte übrige Europa, unterliegt bisher keiner Verpflichtung. Wir hoffen, daß auch er abrüstet wird. Aber das ist noch eine ziemlich fernliegende Hoffnung. Polen lebt also zwischen diesen beiden Nachbarn mit der furchtbaren Erinnerung an die 1 1/2 Jahrhunderte der Unterdrückung und des politischen Todes, mit der Erinnerung seiner jüngsten Nöte und ständigen Gefahren. Nichtsdestoweniger wird Polen, soweit das menschenmöglich ist, sein ganzes Vertrauen nicht auf die Gewalt, sondern auf den Gedanken setzen, dem Werk des Fortschrittes und des Friedens seine Unterstützung zu gewähren.

Nitti über die Frage der Rettung Europas.

Stockholm, 28. Sept. „Svenska Dagbladet“ Berichterstatter in Rom hatte eine Unterredung mit Nitti, worin dieser die Ueberzeugung aussprach, daß eine Aktion der skandinavischen Staaten für den Wiederaufbau Europas entscheidende Bedeutung haben könne. Es gebe nichts wichtigeres, als den früheren kriegführenden Nationen zu beweisen, daß die neutralen Völker das Ihrige zur Wiederherstellung Europas tun wollen. Auf die Frage, was zur Rettung Europas geschehen könne, antwortete Nitti, das gerade Gegenteil von dem, was jetzt geschieht. Es genüge nicht, die Notwendigkeit des Friedens zu verkünden, wenn man nicht zu den Grundsätzen internationaler Gerechtigkeit und Moral zurückkehre. Man könne nicht Schadenersatz verlangen, und gleichzeitig Bezahlung der Schulden verweigern, man könne nicht demokratische Grundsätze verkünden, und gleichzeitig Regier am Rhein halten, und auch nicht das Nationalitätsprinzip und gleichzeitig Kant's und Schopenhauers Geburtsstadt durch künstliche Staaten unter der Kontrolle des Völkerverbunds halten und durch den Korridor von einander trennen. Von Schweden und Norwegen erwarte er vor allem. Anders die Verwirklichung solcher Aufgaben. Diese Völker, die über dem Getümmel standen, leiden heute an den Folgen des Krieges, den sie nicht gewollt und woran sie nicht teilgenommen haben; ebenso wie sie gestern Abscheu vor wilden Kriegen empfanden, müßten sie heute Entsetzen gegenüber einem Frieden empfinden, der nur die Vorbereitung zu neuem Kriege ist. — Nitti ist ehemaliger italienischer Außenminister, der namentlich als Schriftsteller gegen den Versailler Frieden ankämpfte, weil er Europa ruiniere.

Die neue Wirtschaftsform in Sowjetrußland.

Berlin, 28. Sept. Die Zeitschrift „Der Wiederaufbau“ veröffentlicht einen Aufsatz über die neue ökonomische Politik der Sowjetregierung, der von Krassin verfaßt ist. Krassin gibt vom gegenwärtigen Stand der russischen Wirtschaftspolitik folgende Darstellung: Für die Bauernschaft ist nach der Nationalisierung und teilweisen Aufteilung des Großgrundbesitzes das Prinzip der freien Wirtschaft durchgeführt. Ebenso ist für den kleinen Gewerbetreibenden wie auch für den Binnenhandel wieder die freie Wirtschaftsform gewährt, während für die mittleren Betriebe Fachverträge und für die großindustriellen Unternehmungen Konzessionsverträge zum neuen Wirtschaftsprogramm gehören. Diese neue Wirtschaftsform, welche die überwundene kommunistische ablöst, kennzeichnet sich somit als eine staatskapitalistische, die eine möglichst weitgehende staatliche Regelung aller wichtigen industriellen Zweige und der Haupttriebkraft des volkswirtschaftlichen Lebens sowie der Produktionsquellen anstrebt.

Die Schulfrage in Bulgarien.

Sofia, 27. Sept. Die Agence Bulgare veröffentlicht folgendes offizielles Communiqué: Es ist gewissen politischen Persönlichkeiten, die für die Kriegserklärung, für die Kriegführung und für die daraus entstandenen Katastrophen verantwortlich sind, gelungen, einer gerichtlichen Verfolgung zu entgehen. Diese Tatsache und der Mangel energischer Maßnahmen zur Verfolgung der Mitglieder der Kabinette Geshow, Danew und Malinow hat auf breite Massen der Bevölkerung einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Ferner ist festgestellt worden, daß eine der Blockparteien mit dem General Wrangel konspiziert hat und in ungesetzlicher Weise faschistische Banden und andere Geheimorganisationen gebildet hat, um die gesetzlich errichtete staatliche Autorität zu stürzen und sich so der Verantwortlichkeit für das dem Volke zugefügte Unrecht zu entziehen. Auf Grund der Einbringung eines Gesetzesentwurfes in der Sobranje, der vom Ministerrat angenommen und vom König bestätigt worden ist und einen Volksbeschluss über die Schulfrage verlangt, hat der Ministerrat des Kabinetts Geshow, Danew und Malinow, die verhaftet worden sind, und deren Güter konfisziert wurden, zur Verfügung der Gerichtsbehörden zu halten.

Bermischtes.

Die Kartoffelernte.

Berlin, 28. Sept. Die Kartoffelernte ist, wie den Blättern mitgeteilt wird, reichlich gut. Es ist kein Anlaß zu Besorgnissen und auch nicht zu Preissteigerungen vorhanden. Von einer Stotung der Lieferungen kann keine Rede sein. Die Kartoffeln können jetzt gekauft werden, ohne besürchten zu müssen, daß sie vorzeitig verderben.

Internationaler Demokratischer Kongress.

Wien, 27. Sept. Gestern abend wurde der zweite internationale demokratische Kongress durch den Präsidenten, den französischen Abgeordneten Marc Sangnier, eröffnet. Im Präsidium sitzen u. a. für Deutschland der Reichstagsabgeordnete Heile. Es waren etwa 20 Staaten mit ungefähr 300 Delegierten vertreten. Heile betonte den Friedenswillen der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes und trat für den Zusammenschluß der Völker Europas auf Grund der Macht des Rechtes und der Gerechtigkeit ein.

Explosion eines Festungsorts in Italien.

Spezia, 28. Sept. Heute Nacht ist in der Nähe der Ortschaft Santa Theresia zwischen Huggiana und Pertulosa in der Festung Falconara ein Lager von Explosivstoffen infolge Blitzschlags in die Luft geflogen. Der Verlust zahlreicher Menschenleben ist zu beklagen. Schwere Sachschäden sind angerichtet worden. — Das Fort Falconara gehört zu dem italienischen Kriegshafen Ancona an der Küste des adriatischen Meeres.

Spezia, 28. Sept. Durch die gemeldete Explosion ist das Fort Falconara vollständig zerstört worden. Besonders gelitten hat auch die Ortschaft San Terenzo. Infolge des Luftdrucks wurden die meisten Dächer in diesem Orte abgehoben. Viele Häuser sind eingestürzt und fast alle stark beschädigt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 100 Personen getötet und 400 Personen verwundet worden.

Der „Anfang“ im Volksmunde.

„Aber Anfang ist schwer“, heißt es im Sprichwort, aber „Wer aufsteigen will, muß unten anfangen“, und „besser am Abend anfangen, als gar nicht“; freilich „Der erste Schritt ist der schwerste“; denn „Der erste Schritt tut die andern mit“; doch „Jede empfangene Arbeit ist schon halb getan“; und „Wer über die Schwelle trat, hat die halbe Reise hinter sich“; so ermuntert zugleich der Volksmund auch zu kluger Tat und Ausdauer, tröstend hinzufügend: „Richtiger Anfang macht richtigen Ausgang“; und „Aber Anfang mit Gott, bringt Alles zu End“ ohne Spott“; oder „Anfang und Ende in allen Sachen muß man mit Gott, dem Vater, machen“.

Allerdings darf eigener Fleiß und Nachdenken nicht fehlen. „Gott gibt kein fertiges Sinnen, doch gibt er Fleiß zu schenken“; „Weisheit, Kraft und Stärke erbittet zu deinem Werke“; „Ohne Denken und Sinnen soll man nichts beginnen“.

Nach man aber „Mit Gott den Anfang, so gibt Er Glück zum Ausgang“; besonders, wenn man Streben und Ausdauer besitzt. „Erst der letzte Schritt bringt auf die Spitze des Berges“; darum „Willst du weit, so fange mit Schritten an, denke nicht, das Ungeübte etwas taugt, sondern strebe weiter und weiter, das Beste zu vollbringen“, denn „Am Ende Deiner Bahn ist gut Zufriedenheit, Wer schon am Anfang zufrieden, kommt nicht weit.“ (Nachdruck verboten.) C. Ernst.

Eine wu
Auf den
gezeichnete de
brücken, ein
Gebiets unter
Kommission.
hang die F
nahme in d
aus; „Wi
Rücksicht
Heberall
tendenzen d
deutsche Cl
denen der
läßt, spotten
mit der be
gebiet ist
Deutschland
rungskomm
Saarbevölke
machen. S
französischen
Gegen die
deutsche Tr
legen wir
gibt es kein
denkschaft ge
rechtung.
Ist den Deut
daß uns die
wenn nicht
Deutschland
trächtlich st
hat die N
Das Kolleg
haft von G
ten- und
sind, hat j
ven verrech
sem Mittel
auch die F
Unser Kam
Wahverord
die Autono
hat sie sich
völkerung
rats, zu de
den Papier
das Prinzip
del. „Wer
rungskomm
das, was i
Wenn im
und des so
Saargebiet
ganz ander
gens mit d
mit der F
erst einma
suchen habe
aus dem G
Wert, wen
könnte. B
wurden di
verfolgt u
Anzahl Lu
macht. Es
schweren C
Mitteln bi
rechnen a
Posten an
das deutsh

trag für die württ. Volksbühne vorläufig bis zur Höhe von 500 000 Mark zu gewähren. Der Antrag wurde mit allen gegen 2 Stimmen der Bürgerpartei und des Bauernbundes und eine Stimmenthaltung (Bürgerpartei) angenommen. Hierauf kam der Finanzausschuss zu einer Eingabe des Verbandes württ. Bauvereine wegen Übernahme der Bürgerschaft des Staates für ein kurzfristiges Darlehen von 120 Millionen Mark zugunsten der dem Verband zugehörigen, in Not geratenen Bauvereinigungen. Der Finanzminister teilte mit, daß die Girozentrale sich ursprünglich bereit erklärt habe, die 120 Millionen zu gewähren, falls der württ. Staat die Bürgerschaft hierfür übernehme. Vor wenigen Tagen aber habe die Girozentrale erklärt, daß sie dazu nicht mehr in der Lage sei. Das Reich habe dagegen 3 Milliarden Mark als verzinsliches Darlehen den Landesregierungen zur Verfügung gestellt, zu dem ausgesprochenen Zweck, daß die begonnenen Bauten noch fertig gestellt werden könnten. Auf Württemberg würden davon etwa 120 Millionen entfallen. Es müsse aber diesen Betrag bis zum 30. September 1923 mit 7 Prozent verzinsen und von da ab Bankzinsen bezahlen. Der Minister des Innern, Graf, erklärte, daß die 3 Milliarden nicht einseitig den Bauvereinen zur Beendigung begonnener Bauten zur Verfügung gestellt werden könnten. Die Gemeinden und die privaten Bauherren müßten, sofern die Bauunternehmungen als zweckentsprechend und notwendig anerkannt seien, jedenfalls angemessene Erhöhungen der Baudarlehen erhalten. Allgemein müsse verhindert werden, daß Bau ruinen entstehen. Er bezweifle sehr, ob die 12 Millionen überhaupt zur Fertigstellung der angefangenen Bauten ausreichen. Die Abg. Andre, Scheef, Kinkel, Pfleger und Dr. Schott beantragten, die Staatsregierung zu ermächtigen, den auf das Land Württemberg entfallenden Anteil an den vom Reich angebotenen 3 Milliarden in Anspruch zu nehmen zwecks Erhöhung der Baudarlehen für angefangene Bauunternehmungen, soweit nicht bloß Ausgrabungen stattgefunden haben. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Finanzminister erbat sodann die Ermächtigung für die Auszahlung derselben Steuerzulage ab 1. September an die württ. Beamten, die die Reichsbeamten jedenfalls von diesem Zeitpunkt ab beziehen. Abg. Professor Dr. Baur (Ztr.) kam auf den Seminarumbau in Tübingen zu sprechen, der durch die Typhusepidemie des letzten Jahres notwendig wurde. Er ging auf die Verhandlungen zwischen dem Finanzministerium und dem bishöfl. Ordinariat ein und erbat einen Vorstoß oder ein Darlehen zur Vollendung des Umbaus. Der Finanzminister legte dar, daß eine gewisse Verzinsung hinsichtlich der Gewährung der Steuerzulage für die kath. Geistlichen mit dem Beitrag des Staates zum Seminarumbau stattgefunden habe. Hierfür entspann sich eine längere Debatte. Ein Redner der Bürgerpartei stellte sich auf den Standpunkt, daß die Angelegenheit zu einer Beschlussfassung im Finanzausschuss noch nicht reif sei. Denselben Standpunkt vertrat ein sozialdemokratischer Redner. Vom Zentrum wurde geltend gemacht, daß hier die Verhältnisse nicht anders liegen, als bei den anderen Bauunternehmungen, für die soeben 120

Millionen zur Fertigstellung bewilligt worden seien. Es kam aber zu keiner Beschlussfassung, da sowohl der Vorsitzende des Finanzausschusses wie auch andere Mitglieder sich auf den formalen Standpunkt stellten, daß es Sache der Regierung und des Ordinariats sei, demnächst Verhandlungen über ein Baudarlehen zu führen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Stammheim, 28. Sept. Heute früh wurde vor dem Aufschlagen des Neubaus der hiesigen Kinderrettungsanstalt ein kurzer Gottesdienst gehalten, zu welchem sich außer der Anstaltsgemeinde auch eine kleine Zahl Bürger eingefunden hatte. Eröffnet wurde die Feier durch das Singen der drei ersten Verse des Liedes: „Das waltete Gott“. Sodann hielt Herr Defan Jelle r-Calm die kurze, eindrucksvolle Weiherede über Ps. 46, in welcher er ausführte, daß das neue Haus ein Haus der Heimat, ein Haus der Sonne, ein Haus der Barmherzigkeit und Liebe und ein Haus des Segens werden möge. Mit einem freien Gebet und dem Gesang des Verses: „Tu ich denn was mit Gottes Rat“ fand die schöne Feier einen würdigen Abschluß.

(S.C.B.) Stuttgart, 28. Sept. (Die Geldknappheit.) Die Bedürfnisse der Geschäftswelt zum Monatsende konnten am Donnerstag von den Banken vielfach nicht befriedigt werden, weil die Reichsbank nicht in der Lage war, den Anforderungen der Banken zu genügen. Auch das Postfachamt gibt nur Beträge bis zu 10 000 Mark aus. Höher lautende Schecks werden abgeändert mit dem Anheimsstellen, am andern Tage wieder 10 000 Mark zu holen.

(S.C.B.) Stuttgart, 28. Sept. Am Mittwoch nachmittag ist im Oberen Museum ein 53 Jahre alter Schieferdeckermeister aus Bojnang beim Anbringen eines Schutzgerüsts am Dach zirka 20 Meter hoch abgestürzt. Er hat sich einen Schädelbruch zugezogen, an dessen Folgen er alsbald verstorben ist.

(S.C.B.) Döhlenhausen, 28. Sept. In Zillishausen hat ein schulpflichtiger Knabe in Abwesenheit seiner Eltern den Revolver des Vaters in die Hand bekommen. Während er mit der Waffe spielte, entlud sich ein Schuß, der ein im Bett schlafendes 3jähriges Kind in den Bauch getroffen hat. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es kurz darauf starb.

(S.C.B.) Saulgau, 28. Sept. Als Landjäger Schnitzer den Gefangenen Josef Schiller vom Amtsgerichtsgefängnis ins Amtsgericht transportieren sollte, warf ihm dieser eine Handvoll Schnupftabak ins Gesicht und ergriff die Flucht. Auf den wiederholten Zuruf „Halt“ reagierte der Flüchtling nicht, worauf der Landjäger drei Schüsse auf ihn abgab. In den linken Oberschenkel getroffen, mußte der Flüchtling seine Flucht aufgeben. Er wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

(S.C.B.) Altshausen O. Saulgau, 28. Sept. Bei Schuhmachermeister Geng wurde nachts eingebrochen und dabei aus seinem Laden Schuhwaren im Werte von 182 000 Mark gestohlen. Vom Täter fehlt jede Spur.

(S.C.B.) Waldsee, 28. Sept. Aus dem Stalle des Gutsbesitzers Maucher in Hittisweiler wurde nachts ein 10-12 Zentner schwerer Dohse gestohlen. Sein Wert wird auf 100 000 Mark geschätzt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt gestern 1696 Mark, der Schweizer Franken 313 Mark.

Märkte.

(S.C.B.) Stuttgart, 28. Sept. Schlachtviehmarkt. Dem Donnerstagmarkt waren zugeführt: 86 Ochsen, 22 Bullen, 264 Jungbullen, 213 Jungrinder, 287 Kühe, 430 Kälber, 455 Schweine, 25 Schafe und 4 Ziegen. Unverkauft blieben 15 Kühe. Es kosteten Ochsen 1. 84-8500, 2. 70-8000, Bullen 1. 76-7500, 2. 65-7200, Jungrinder 1. 85-8800, 2. 76-8200, 3. 65-7200, Kühe 1. 62-6800, 2. 48-5600, 3. 34-4500, Kälber 1. 110-11 400, 2. 10 200 bis 10 800, 3. 90-9800, Schweine 1. 162-16 700, 2. 15 000 bis 16 000, 3. 134-14 800 Mark.

(S.C.B.) Ulm, 28. Sept. Dem gestrigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt 20 Stück Großvieh, 31 Kälber und 30 Schweine. Es wurden folgende Preise erzielt: Jungrinder 1. Klasse 8300-8500, 2. 7000-7500, Kühe 2. 4800-5200, 3. 3400 bis 4200, Kälber 1. 10 500-10 800, 2. 9800-10 400, Schweine 1. 15 200-15 800, 2. 14 500-15 000 je per Ztr. Verlauf des Marktes belebt.

(S.C.B.) Saulgau, 28. Sept. (Obstmarkt.) Dem Obstmarkt waren 4000 Ztr. Mostobst und 400 Körbe Tafelobst zugeführt. Mostobst kostete der Ztr. 120-150 M, Tafelobst 2-4 M, Birnen 2-3 M, Zwetschgen 7 M. Der Handel war lebhaft.

(S.C.B.) Wangen, 28. Sept. Der Obstmarkt war gut befahren. Mostobst galten 110-120 M, Birnen 70 bis 120 M der Zentner. Tafelobst kosteten 2-3 M, Birnen 2 Mark, Zwetschgen 6-8 M und Wasnüsse 35 M pro Pfund.

Die besten Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Mengen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Vorteile in Betracht kommen. D. Schriftl.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst

16. Sonntag n. Trin., 1. Oktober 1922. Vom Turm: 376. 8 Uhr Frühpredigt, Stadtpfarrer Lang, 10 Uhr Hauptpredigt, Stadtpfarrer Lang, Eingangstür Nr. 346 Schwing dich auf; 11 Uhr Sonntagsschule; 1 Uhr Christenlehre (Söhne älterer Abteilungen); Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Stadtpfarrer Lang.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, den 1. Oktober Rosenkranzfest: 8 Uhr Frühmesse; 10 Uhr Predigt und Hochamt; 2 Uhr Andacht. Beichtgelegenheit: Samstag von 4 Uhr an und Sonntag früh von 7 Uhr an.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 1. Oktober, vorm. 10 Uhr Predigt und hl. Abendmahl, Prediger Ulrich; Sonntagsschule fällt aus; nächst. 2 Uhr Bezirksliebessfest. Mittwoch, 8 1/2 Uhr Bibelstunde, Pfäfers, Stammheim. Die Gemeinde beteiligt sich in Calw. Mittwoch, 8 1/2 Uhr Bibelstunde, Schneid.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seitzmann, Calw, Druck und Verlag der H. Völklinger'schen Buchdruckerei, Calw.

Bekanntmachung.

1. Die Zahlungen von Reichsteuern (Umsatz- und Einkommensteuern) haben von den Steuerpflichtigen in Calw an das dortige Ortssteueramt zu erfolgen.

Dieses ist angehängt an den Postfachverkehr unter Nr. 27 624 beim Postfachamt Stuttgart, Giroverkehr unter Nr. 400 bei der Oberamts Sparkasse Calw.

Diese Nummern sind in den Steuerbescheiden angegeben. Es ist darauf zu achten, daß bei Ausfüllung der Zahlkarten und Heberweisungen im bargeldlosen Verkehr die Anschrift bei Zahlungen unter obigen Nummern nicht Finanzamt Hirsau, sondern „Ortssteueramt Calw“ zu lauten hat.

2. Ueber die Dauer des Urlaubs des Herrn Steuersekretärs Hornikel vom 2.-18. Oktober d. J. sind die Dienststunden des Ortssteueramts Calw unter Beschränkung auf die Wochentage:

Montag, Mittwoch und Freitag auf je nachmittags 2-6 Uhr festgesetzt. Hirsau, den 28. September 1922.

Finanzamt

S. V.: Elwert, Reg.-Rat.

D. V. m. Fr. Tafelbirnen Montag, 2. Okt. 1/4 Uhr sind zu haben Calw „Hirsch“. Hirschstraße 661.

Verkauf wegen Entbehrlichkeit am Samstag, den 30. September, nachmittags 2 Uhr hinter meinem Hause, Ausgang neben dem Hirsch gegen Barzahlung:

1 kleinen Eisschrank, 1 Bettlade mit Koff, 2 Hackklöße, 2 Ledentische, 1 Waschmaschine, 1 Feldbettlade, verschiedene Porträts, sowie sonst noch vieles Andere!

Liebhaber sind eingeladen. Stadtinventierer Kolb.

Die Spar- u. Vorschußbank Calw

eingetragene Genossenschaft m. b. H.

nimmt von Jedermann Gelder an und zahlt:

- a) auf Spareinlagen . . . 4 % Zinsen;
- b) auf feste Anlage gegen Schuldscheine je n. Höhe des Betrags und der Kündigungsfrist bis zu . . . 5 1/2 % Zinsen;
- c) in laufend. Rechnung täglich verfügbar . . . 3 1/2 % Zinsen.

Wir richten an die gesamte Bevölkerung von Stadt und Land die

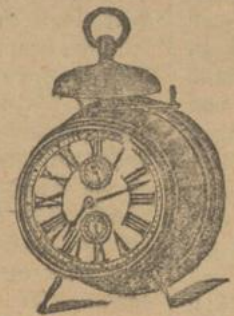
Aufforderung

kein bares Geld zu hamstern, sondern dasselbe auf den Banken und Sparkassen anzulegen. Dort ist es sicher aufgehoben, wird nicht gestohlen und trägt dabei noch Zinsen.

Vorzügl. Eier-Teigwaren empfiehlt stets frisch Herm. Schnürle Teigwarengeschäft.

Ein tüchtiger Fuhrmann kann sofort eintreten bei Bauwerkmeister Alber & Stäbler, Calw.

Sportfischer sucht Kauf, Pacht oder Beteiligung an Forellenwasser, auch kleinen Umfangs. Gest. Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.



Empfehle mein reichsort. Lager in Uhren, Silberwaren, Optik Lieferung v. E. Schönlen, Uhrmacher, Optiker Bad Liebenzell.

Reparaturen reell und prompt.

Am Auftrag der Ver. Deckenfabriken Calw A.-G. bringe ich am Samstag, den 30. September, nachm. 2 Uhr den

Klee-

Dehmderttrag von 20 a Kleeacker, sehr schön stehend, zur Versteigerung. Zusammenkunft beim Alber'schen Lagerplatz am Hirsauer Weg.

Carl Reichert, Agenturgeschäft, Mittlere Brücke.

W. Bauern- u. Weingärtnerbund. Bauerntag Nagold.

Am Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 2 Uhr, findet in Nagold auf dem Stadtplatz eine große öffentliche Bauernversammlung statt, in welcher Herr Land- und Reichstagsabgeordneter Körner, Herrrenberg und Herr Landtagsabgeordneter Dingler, Calw über Getreideumlage und Steuererhebung einerseits, Landtagsarbeiten und Bauernpolitik andererseits sprechen werden. Wir bitten unsere Freunde, zahlreich den Bauerntag an diesem Sonntag zu besuchen und insbesondere auch die Familienangehörigen, Frauen, Töchter und Söhne zu den Vorträgen mitzubringen. Bundesabzeichen sind von den Herren Vertrauensmännern zu erhalten. Bei schlechtem Wetter sind die Säle zur „Traube“ und zum „Deutschen Kaiser“ für uns reserviert! Die Bauerntagsleitung.

Am Montag, den 25. ds. ging ein Ruheppich verloren von Weinberg nach Calw. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben abzugeben bei Kath. Todt in Weinberg.

Zimmer zu mieten gesucht für 1 oder 2 Herren. Angebote an Brückenbau D. W. Calw.

Deckenpfronn. Unterzeichneter setzt eine zum zweitenmal hochträgliche

Ruh dem Verkauf aus. Schimpf, Wagner.

Pichel! Miteffer! Kostenlos gebe ich jedem gern Auskunft über ein einfaches, oft wunderbares Mittel. Frau M. Poloni Hannover-D396, Schließl. 106

Herzliche Einladung zum

Gemeinschafts Bezirke-Fest in Hirsau

am Sonntag, 1. Okt., nachmittags 2 Uhr Hauptversammlung in der Kirche,

abends 8 Uhr Versammlung im Gemeinschaftslokal im früheren „Hirsch und Lamm“. Nebener: Schriftsteller Ernst Schreiner, Korntal.

Der heutigen Stadtaussage liegt ein Prospekt der „Kath. Reichs-Kalchassefabriken“ bei.

Die Lage im Die Türken fest, jedoch Augenlid

Die englische Thrazien auf den B

Wie sehr die sicht man mit Geldm nicht gegog so ist es d in einem en, Bulg

In Griech Bege. Die Abenteuer Paris verj lingen wir

Durch die sehr lands beei vielleicht a den, wär det. Die mit dem v Votischafst chen Mögl men, daß das Nihil zu nehmen

Die London, dem heutigen auf General Truppen nia schenfälle un neral Harri Lage in T heute eing News“ aus der neutralen kischen Kava worden. Die der Gebiet lich von T (na) bis zu den. Bisher zufolge beider Hälfte der ne sich an der nordwestliche Die Englän etwa 20 engl an der breite

Aufnahme Sofia, 2 sammeln sta weise an de reise nach B daß es ihner lichen Unter bulgarischen ohne Unterj zu gestatten Ungeachtet d gierung den wahren.

Das westl Angora, besagt, die n sei beendet.